

sal dieser Familie informierte vor einiger Zeit Werner Pölmann aus Markneukirchen, der mit dem Sohn der Familie befreundet war.

Die Familie Salzmann kam 1926 nach Meerane. Georg Salzmann arbeitete eine Zeitlang im Bekleidungshaus von Frieda Blumenthal, ebenfalls Jüdin und eine Verwandte der Salzmanns, bevor er 1932 ein Schuhgeschäft eröffnete, in der damaligen Augustusstraße 53.

„Möglicherweise war Frieda Blumenthal das erste Opfer der Nationalsozialisten in Meerane. Frieda Blumenthal, selbst kinderlos, unterstützte alle sozialen Einrichtungen und Aktionen in Meerane und war als soziale Wohltäterin bekannt. Nach den Boykottaktionen der jüdischen Geschäfte nach Hitlers Machtantritt beschwerte sie sich beim Bürgermeister und erhielt dort zur Antwort, sie dürfe nicht vergessen, dass sie als Jüdin nur Gast in diesem Lande sei. Diese Äußerung hat sie sich so zu Herzen genommen, dass sie Selbstmord beging“, erinnerte der Bürgermeister. In den Erinnerungen von Heinz Salzmann, dem Sohn der Familie Salzmann, gab es in Meerane zur Zeit von Hitlers Machtergreifung nur wenige Antisemiten. So unterliefen viele Meeraner auch die Boykottaktionen der Nazis gegen die jüdischen Geschäfte. Das Leben für die jüdische Bevölkerung wurde mit den Jahren aber immer unerträglicher, so dass sich die Familie Salzmann 1938 zur Auswanderung entschloss. In Adorf, wo man der Familie von Frau Salzmann half, wurde Georg Salzmann jedoch nach der Pogromnacht verhaftet und ins KZ Buchenwald gebracht. Unter der Bedingung, dass man auf sein Eigentum verzichtet und Deutschland so schnell wie möglich verlässt, wurden die meisten nach und nach wieder freigelassen. Georg Salzmann war jedoch erkrankt und starb im Dezember 1938 in Adorf. Seine Frau Elsa und Sohn Heinz reisten im Februar 1939 über Paris nach Bolivien aus. Wie Werner Pölmann berichtete, starb Elsa Salzmann 1984 in Rio de Janeiro, wo ihr Sohn Heinz mit seiner Familie noch heute lebt.

Die Erinnerungen an die Meeraner Juden aufrecht zu erhalten, ist Ziel von Bürgermeister Prof. Ungerer. Perspektivisch soll es dazu eine Buchveröffentlichung geben, informierte er im Rahmen der Gedenkfeier.

Über ihre eigenen Erfahrungen und die unmittelbare Konfrontation mit dem Thema Nationalsozialismus berichteten im weiteren Verlauf der Gedenkfeier Schüler der Klasse 9c der Tännichtschule und Felix Ulbricht, der bis vor drei Jahren die Hirschgrundschule besuchte.

Die Tännichtschüler reisten im Oktober 2005 im Rahmen einer Schülerbegegnung nach Polen und besuchten dort auch das KZ Auschwitz. In Bildern und Worten gaben sie ihre Eindrücke vom Besuch der Gedenkstätte wieder. „Das Entsetzen über Auschwitz ist so groß, dass Worte ohnmächtig werden“, war zwischen Bildern zu lesen, die Baracken, den Lagereingang, die Gleise und immer wieder Sperranlagen und Stacheldrahtzäune zeigten.

Auch Felix Ulbricht war in Auschwitz. Als Auszubildender bei VW arbeitete er gemeinsam mit deutschen und polnischen Jugendlichen zwei Wochen in der Gedenkstätte. „Während unserer Arbeit im Lager stand bei vielen immer wieder eine Frage: Warum?“, schildert er seine Eindrücke. Besonders betroffen machte ihn der Fund eines verkohlten Kinderschuhs. Wie Bürgermeister Prof. Ungerer zum Ende der Gedenkfeier informierte, werden im April 2006 die polnischen Jugendlichen in Meerane erwartet. „Die heute lebende Generation trägt keine Schuld an den Ereignissen, aber wir haben die Aufgabe, die Erinnerung wach zu halten und sie weiterzugeben. Das ist unsere Verantwortung“, betonte Prof. Ungerer.

Am Rande der Veranstaltung verwies auch der Meeraner Landtagsabgeordnete Dr. Jürgen Martens auf die Notwendigkeit des Gedenkens. „Gerade in Bezug auf die zunehmende rechtsextremistische Gewalt ist die Erinnerung und die Mahnung aus der Vergangenheit besonders für unsere jungen Menschen wichtig“, sagte er.



Bürgermeister Prof. Ungerer erinnerte zur Gedenkfeier am 27. Januar 2006 insbesondere an das Schicksal der jüdischen Familie Salzmann aus Meerane.



Schüler der Klasse 9c der Tännichtschule berichteten von ihrem Besuch im KZ Auschwitz. Fotos: Hönsch

Kerzen für ein friedliches Miteinander

Ehemaliger KZ-Häftling im Kirchgemeindehaus zu Gast

Mit zwei weiteren Veranstaltungen wurde am Gedenktag am 27. Januar 2006 den Opfern des Nationalsozialismus gedacht. Nach der Gedenkfeier am Vormittag im Alten Rathaus trafen sich am Nachmittag Meeraner Bürger und Mitglieder der Kirchgemeinde St.

Martin auf der Italienischen Treppe am Teichplatz. Bürgermeister Prof. Dr. Lothar Ungerer und Pfarrer Dr. Zemmrich brachten gemeinsam ein Transparent „Für ein friedliches Miteinander in unserer Stadt“ an der Treppe an. Die Meeraner stellten im Anschluss Kerzen gegen das Vergessen auf die Stufen. „Gewalt erzeugt Gegengewalt, Zerstörung erzeugt Zerstörung, das zeigt die Geschichte immer wieder. Wenn wir gut miteinander leben wollen, können wir so nicht miteinander umgehen. In unserer Stadt sollen Hass und Gewalt, wie sie leider in letzter Zeit sichtbar wurden, keinen Nährboden haben. Die Kerzen sollen als Symbol für ein friedliches, faires und achtungsvolles Miteinander stehen“, sagte Pfarrer Dr. Zemmrich.



Viele Meeraner Bürger entzündeten Kerzen gegen das Vergessen und für ein friedliches Miteinander in der Stadt Meerane.



Der Meeraner Bürgermeister und Pfarrer Dr. Zemmrich brachten ein Transparent an der Treppe an. Fotos: Hönsch



Pfarrer Dr. Zemmrich (li.) und der Landtagsabgeordnete Johannes Gerlach (re.) begrüßten Justin Sonder, einen der letzten Überlebenden des KZ Auschwitz, im Kirchgemeindehaus. Foto: Hönsch

Über 80 Gäste, darunter viele Jugendliche, begrüßte Pfarrer Dr. Zemmrich am Abend im Kirchgemeindehaus. Auf Einladung der Evangelischen Kirchgemeinde und des Landtagsabgeordneten Johannes Gerlach war Justin Sonder hier zu Gast. Justin Sonder ist ein